

in den Wäldern nicht so viel Hornissen und Wespen an, welche ihnen nachstellen. 4) Die jungen Triebe der Bäume und die Blüthen derselben sowohl als die ungleich mehreren Blüthen, welche die Waldgewächse vor den Feld- und Gartenfrüchten voraus haben, geben in den Wäldern mehrere Nahrung, so, daß wenn eine Quadrat-Meile im Gefilde hundert Stöcken Nahrung giebt, auf einer dergleichen Meile im Walde dreyhundert Stöcke gehalten werden können. Der Faulbaum, die Fichte und Kiefer, die Espe, der weiße und schwarze Pappelbaum, die Rüste, der Ahorn, die Weiden und die Esche, nebst sehr vielen kleinen Sträuchern und Kräutern, enthalten in ihren Blüthen vielen Honig, oder schmecken reichhaltigen süßen Saft aus. In Absicht der Wartung gewinnt man bey der Waldbienenzucht auch so viel, daß man auf die Schwärme nicht Obacht haben, noch deren Einfassung besorgen, sondern nur immer leere Beuten vorrätzig halten darf, welche die jungen Bienen dann von selbst auffuchen, und zu ihrer Wohnung erwählen.

II. Nöthige Eigenschaften eines Waldes zu Anlegung einer Bienenzucht.

Diese bestehen darin, daß hohe Bäume zum Schutz gegen den Wind, ein nicht gar zu dürre unfruchtbarer